

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 14 (1928)  
**Heft:** 48

**Rubrik:** Schulnachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

lact werden, daß man im nichtkatholischen Lager der Ansicht huldigt, ein katholischer Pädagogiklehrer und Geschichtslehrer müsse sich vorwiegend polemisch einstellen und werde also in erster Linie das Trennende betonen und dadurch eine gereizte Oppositionsstimmung hervorrufen. Dem ist nicht so! Unsere katholische Pädagogik ist so reich an positiven Werten, daß ein Pädagogiklehrer nicht genötigt ist, sich auf das meist unfruchtbare Gebiet der Negation zu begeben. Wir überlassen das getrost denjenigen, denen die Negation zur zweiten Natur geworden ist. — Aber die Ablehnung der katholischen Postulate ist und bleibt eine Bedorrunzung der katholischen Seminaristen, denen man die heiligsten Güter vorenthält. Und diese Entziehung ist die Ursache der schon bestehenden Entfremdung und Spaltung in Lehrerschaft und S. L. B. Graubündens, aber nicht die katholischen Postulate.

Im zweiten Teil des Konferenzberichtes vernimmt man: Am Bankett richtete Herr Lehrer Jäger, Chur, einen warmen Appell an alle Lehrer, sie möchten freiwillig dem Schweizerischen Lehrerverein beitreten. Mit Genugtuung stellte er fest, daß durch die erneute Werbetätigkeit im vergangenen Schuljahre 130 neue Mitglieder für den S. L. B. gewonnen wurden, so daß von der Bündnerischen Lehrerschaft heute ihm 419 angehören. Der Verein verdiene die Unterstützung aller Kollegen, denn er leiste viel Gutes und sei in Bezug auf Religion und Politik eine ebenso neutrale Vereinigung, wie der Bündnerische Lehrerverein. Er betonte im besonderen die segensreiche Wirkungsweise der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung, welche, ohne Rücksicht zu nehmen auf Parteizugehörigkeit und Konfession, notleidende Lehrerfamilien unterstütze.

Der Berichterstatter des „Bündner Tagblatt“, Sek.-Lehrer G. S. in E., konnte diese Werbetätigkeit für den „neutralen?“ S. L. B. nicht ohne Kommentar publizieren, und die katholischen Lehrer müssen ihm sehr danken für sein mannhaftes Einstehen für die katholischen Grundsätze. Er hätte seinen Ausführungen die Anmerkung der Schriftleitung in Nr. 45 der „Schweizer-Schule“ beifügen können, als die gleiche Werbetätigkeit des S. L. B. in St. Gallen zur Sprache kam: „... Für unsere Leser möchten wir ausklärend noch beifügen, daß auch der katholische Lehrerverein der Schweiz eine sehr werktätige Hilfskasse führt und daß speziell auch notleidende Berufsangehörige in der Ostschweiz bei Hilfesuchen ein weitgehendes Entgegenkommen bei ihr fanden. Es liegt also für die katholische Lehrerschaft kein Grund vor, auf Um-

wegen den hilfsbedürftigen Kollegen und ihren Angehörigen beizuspringen, wenn man es durch die eigene Hilfskasse ebenso gut und ebenso reichhaltig tun kann.“

Der Präsident der Sektion Graubünden des S. L. B., Hr. Jäger, reagierte auf die Ausführungen von G. S., erhielt aber von diesem eine entsprechende Antwort, der wir wesentlich folgendes entnehmen. Zunächst schreibt Hr. G. S.:

„Herr J. J. umschreibt das Ziel des Schweiz. Lehrervereins wie folgt: „Er bezweckt die Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens, sowie die ökonomische und soziale Besserstellung des Lehrerstandes.“ Ferner sagt er, er sei kein religiöser oder politischer Verein, sondern eine Vereinigung von Berufsgenossen, in der überhaupt keine einseitige Weltanschauung vorhanden sei. Er mische sich nicht in politische Händel ein. Gleich nach dieser Feststellung kommt er auf dessen Stellungnahme in Sachen Staatschule oder freie Schule zu sprechen und gibt zu, daß der S. L. B. in dieser für uns Katholiken eminent wichtigen Frage Stellung nahm, und ergänzend sei erwähnt, es geschah in einem für uns ganz ungünstigen Sinne. Herr J. J. meint, wenn schließlich die Zahl der Pro und Kontra durch ordnungsgemäße Abstimmung ermittelt wurde, so ist an diesem Vorgehen wohl nichts auszusetzen.“

Hr. G. S. trat in seinen weiteren Ausführungen dann namentlich der Ansicht entgegen, man könne Weltanschauungsfragen durch Mehrheitsbeschlüsse aus der Welt schaffen. Zudem betonte er, im S. L. B. sei „eine einseitige Weltanschauung“ dann sofort vorhanden, wenn es gegen die Katholiken gehe. Auch beachte der S. L. B. nicht dieselbe Neutralität wie der Bündner Lehrerverein, wo Katholiken und Protestanten viel gemeinsame, positive Arbeit leisten, soweit methodische und Standesfragen gelöst werden sollen. Weltanschauungsfragen aber müssen auf grundständlichem Boden gelöst werden, und das können die Katholiken nur auf katholischem Boden; der katholische Lehrerverein ist also nicht ein Gegenstück zum Bündner Lehrerverein, sondern dessen notwendige Ergänzung, eine Ergänzung, die der S. L. B. nie und nimmer im Sinne der Katholiken und der katholischen Lehrerschaft zu bringen vermag, weil er in der Tat genau die gegenteilige Haltung einnimmt. — So weit Hr. G. S. in seiner Antwort über die Grundsätzlichkeit des S. L. B. und des katholischen Lehrervereins der Schweiz. Wir können diese Ausführungen nur lebhaft unterstützen. —n—

## Schulnachrichten

**Luzern. Sempach.** Nottmil war am 14. November das Ziel unserer Konferenz. In seinem Eröffnungsworte gedachte der Vorsitzende, Hochw. Herr Pfarrer Erni, des verstorbenen Dominik Bucher, ihn als Muster eines treuen, frohmütigen und zielbewußten Lehrers und Erziehers der alten Schule vorstellend. Einen Gruß entsandte er auch an den schwer erkrankten und inzwischen leider verstorbenen Seppi Bud in Neuentkirch. „Rasch

tritt der Tod den Menschen an!“ Erst 37 und schon dahingegangen!

Herr Sek.-Lehrer Stirnimann in Hildisrieden sprach nun über „Das Sprechen in der Schule“, und er sprach sehr gut darüber. Wir alle waren ganz hingerissen und gefangen von seinen Ausführungen. Sie verrieten den feinen Beobachter und den liebenden Lehrer.

Nachdem wir noch zwei Eingaben gutgeheißen, die

eine an den Kantonalvorstand der Kantonal-Konferenz, die andere an den „Verein für vereinfachte Rechtschreibung“, schloß die Versammlung und bald trieb es uns heimzu!

J. St.

— **Konferenz Rothenburg - Emmen.** Die 3. diesjährige Bezirkskonferenz, die am 7. November in Rothenburg tagte, stand ganz im Zeichen der Berufsberatung. Herr Sek.-Lehrer Haas referierte über die Aufgabe der Schule im Dienste der Berufsberatung. Die sehr wertvollen und lehrreichen Ausführungen des Referenten wurden durch reiches Tabellenmaterial, geliefert von der Zentralstelle in Zürich, näher beleuchtet. Heute, wo so viele junge Leute einfach sich den sog. Noberufen zuwenden, wo auch so viele Berufe überfüllt sind, ist es mehr denn je notwendig, daß der rechte Mann an den rechten Platz gestellt wird. Die Berufswahl soll nicht einfach dem blinden Zufall überlassen werden, vielmehr ist neben dem Elternhaus auch der Erzieher moralisch dazu verpflichtet, in dieser oft für ein Leben entscheidenden Frage zu beraten und zu führen.

J. Sch.

**Schwyz.** Der Schwyz. Erziehungsrat bestimmte die Lieder, die obligatorisch eingeübt werden müssen im laufenden Schuljahr. Das neue Lesebuch für die 6. und 7. Klasse, für Knaben und Mädchen getrennt, kann, statt wie vorgesehen auf Frühjahr 1929, erst im Frühjahr 1930 erscheinen. In der Hauptsache ist es im Manuskript erstellt. — Der soeben herausgekommene Bericht des Erziehungsdepartementes über das Schuljahr 1927/28 enthält manche beherzigenswerte Anregung. Die Schülerzahl ist auch im abgelaufenen Jahre wieder wie in den Vorjahren zurückgegangen. — In Steinerberg und Sattel wurden Frauendienste gebildet für die Gründung und den Unterhalt einer Haushaltungsschule.

J. M.

— **Jugenbohl.** Eine sehr lehrreiche Konferenz wurde am 7. November im Töchterninstitut Theresianum abgehalten für die schwyz. Lehrerinnen aus dem Institute und für das Lehrerinnenseminar. H. Fr. Schulinspektor Pfarrer Urban Meyer sprach über Vater Girard, und Dr. R. Keal, Schwyz, über die Mittel, wie die Schule die Ursachen der Tuberkulose bekämpfen kann an Hand eines vortrefflichen Tabellenmaterials, das demnächst in sämtlichen Schwyz. Schulen zirkulieren soll, um die Schuljugend über die Ursachen der Tuberkulose aufzuklären. Denn Vorbeugen ist besser als Heilen, nicht nur in der Bekämpfung der Tuberkulose, sondern auch in der Bekämpfung des Alkoholismus. Sr. Hilda Tröndle aus Oberschönenbuch hielt mit ihren muntern Bauernkindern eine lehrreiche Lehrprobe im Aufsatzunterricht.

Die Konferenz leitete H. Fr. Kammerer J. X. Mettler im Beisein des neuen Chefs des Erziehungsdepartementes.

J. M.

**Aargau.** Jüngst tagte der Zentralvorstand der freisinnig-demokratischen Volkspartei des Kantons Aargau in Baden. Laut eigenem Bericht wurde bei Behandlung des neuen aargauischen Schulgesetzes der Standpunkt eingenommen, „daß die konfessionelle und politische Neutralität der Schule unter allen Umständen gewahrt und daß der Religionsunterricht in der Schule grundsätzlich nicht den Konfessionen überlassen,

sondern als obligatorisches Fach vom Lehrer erteilt werden soll, unter Einräumung des Dispensationsrechtes für die Eltern.“ Was ist der langen Rede tiefer Sinn? Wie lautet dies auf gut deutsch? Die Lösung für das freisinnige Vererbild heißt: 1. Die Schule muß unter allen Umständen von Religion frei sein 2. Der Religionsunterricht ist nicht Sache der Priester 3. Der Lehrer hat einen religiösen Religionsunterricht zu erteilen. 4. Wenn nach Ansicht der Eltern dieser Unterricht zuviel oder zu wenig Religion enthält, so werden ihre Kinder von diesen obligatorischen Stunden dispensiert. Katholische Eltern, was sagt Ihr zu diesem Programm? Ist das nicht Schindluderei mit dem Heiligsten? Sic.

**Thurgau.** Hauswirtschaftliches Bildungswesen. Die diesjährige thurgauische Schulsynode befaßte sich im Rahmen der Behandlung der Reform und Ausgestaltung des 7. und 8. Ganzschuljahres auch mit dem hauswirtschaftlichen Bildungswesen. Die Ansicht, daß ein Mädchen erst im nachschulpflichtigen Alter oder auch gar nicht in Hauswirtschaft zu unterrichten sei, dürfte heute gottlob begraben sein. Man ist glücklicherweise zur Ueberzeugung gelangt, daß die Schule sich auch mit Dingen befassen solle, die außer dem Bereiche der dürren Bücherweisheit liegen, mit Dingen, deren frühes Bekanntsein dem jungen Menschen von Nutzen ist, mit Dingen, die normalerweise jedem Schulentlassenen im Leben draußen an die Hände kommen. Damit diese Hände sich dann nicht täppisch, unbeholfen und gänzlich ungeschickt benehmen, ist es gut und förderlich, wenn sie beizeiten geübt und an die praktische Arbeit gewöhnt werden.

Es ist nicht zu leugnen, daß einer Tochter die allerbeste hauswirtschaftliche Bildung durch eine tüchtige, erfahrene, umsichtige Mutter erteilt wird. Dreimal glücklich schätze sich jede Tochter, die auf solche Art zu gründlichen hauswirtschaftlichen Kenntnissen gelangen kann. Was man von Jugend auf täglich übt, das „sitzt“ sicher. Was aber soll aus der Tochter werden, wenn die Mutter selbst in keiner Weise auf der Höhe ist? Nun, dann wird es eben mit der „Hauswirtschaft“ der Tochter auch nicht weit her sein. An der Synode stellte Fräulein Gubler, Weinfelden, in ihrem prägnanten, trefflichen Referate fest — und die Erfahrung lehrt dies ja leider auch zur Genüge — daß manche Frauen und Mütter ihrer Aufgabe als Erzieherin und „Lehrerin im Haus“ nicht gewachsen sind. Daß diese Untüchtigkeit für die betreffenden Familien von großem finanziellem und moralischem Nachteil sein muß, ist ganz klar.

Nicht selten tritt auch der Fall ein, daß die Rückwärtslosigkeit und Herzlosigkeit des modernen Wirtschaftslebens verlangt, der Frau zu ihrer dreifachen Aufgabe als Gattin, Mutter und Erzieherin noch eine vierte, schwere Verpflichtung aufzuhängen: die Ausübung eines geldbringenden Berufes oder gar die Fabrikarbeit. Unter solchen Umständen wird die hauswirtschaftliche Unterweisung von Seite der Mutter fast zur Unmöglichkeit. Auf keinen Fall kann sie vollständig und genügend sein.

Hier will nun die Schule helfend beistehen. Sie

magt sich dabei allerdings nicht an, eine komplette, abgeglichene, lückenlose hauswirtschaftliche Bildung vermitteln zu können. Aber sie kann wenigstens den Grund legen zu solcher. Sie kann das Interesse an der Hauswirtschaft in den Mädchen wecken. Sie kann ihnen durch theoretische Aufklärung in Verbindung mit praktischer Betätigung nützliche Richtlinien und Wegweisungen geben.

Was muß eine tüchtige Frau nicht alles können? Hundert Dinge. Vieles muß sie wissen über Wohnungspflege. Wo lebt es sich besser, heimeliger, gesünder in der sauberen, sinnvoll geschmückten, praktisch bemöblierten, räumlich richtig benutzten Wohnung, oder aber in schlechtgelüfteten, unreinen, mit Möbelstücken verstellten, schmucklosen Räumen? Dann die richtige Instandhaltung der Kleider. Aus der Kleidung der Menschen läßt sich gar vieles schließen. „Kleider machen Leute.“ Was kann man die Kinder durch richtiges Kleiden nicht alles lehren: Anstand, Sparsamkeit, Schönheitsgefühl, Schamhaftigkeit (!), hygienisches Verhalten in den verschiedenen Jahreszeiten u. v. Die richtige Besorgung will auch gelernt sein. Es handelt sich hier um ein Kapitel, das für die Gesundheit wie für den Geldbeutel gleich bedeutend ist. Ferner waren Belehrungen zu geben über Säuglingspflege. Sodann ist Unterricht im Gartenbau zu erteilen. Daß jede Tochter das Kochen gründlich erlerne, muß als Selbstverständlichkeit gelten. (Ein Mädchen, das dies nicht glaubt, soll nie — heiraten!) In Verbindung mit der Kochkunst ist den Schülerinnen das Notwendige in Nahrungsmittellehre zu vermitteln. Und endlich sind manche erzieherische Fragen zu behandeln. An Stoff fehlt es also in der hauswirtschaftlichen Schule nicht.

Aber ein anderer Punkt: die Finanzierung. Auch diese dürfte heute nicht mehr schwierig sein. Auf alle Fälle kann sie kein Hindernis mehr bilden für die Einführung der Kurse in den Gemeinden. Einsichtige und fortschrittliche Behörden haben sich denn auch verschiedenorts daran gemacht, den hauswirtschaftlichen Unterricht einzuführen. Die Reform der Oberklassen der Primarschule dürfte geeignet sein, gerade auch in dieser Hinsicht einen Schritt vorwärts zu kommen. Mit Beginn der 7. Klasse sollte der Unterricht in Hauswirtschaft ansetzen. Seine Einführung bedeutet nicht Kürzung, sondern vielmehr Unterstützung und Förderung anderer Fächer.

Die Ausbildung der Mädchen darf nicht dem Zufall überlassen werden. Das Volk sieht die Notwendigkeit einer systematischen hauswirtschaftlichen Schulung ein. Es wird Hand bieten zu dieser sehr zeitgemäßen Forderung. Die Schulgemeinden stehen da vor einer nützlichen und zugleich dankbaren Aufgabe, deren Erfüllung ihre Kräfte nicht ungebührlich belastet, der kommenden Generation aber in mancher Hinsicht gute Dienste leisten wird. Die Bande der Familien werden ja einweg im modernen Leben auf alle mögliche Art und Weise gelockert, gelöst, zerrissen. Wer darum heute

zum Gedeihen und Bessergestalten des Familienlebens etwas tut, wirkt einem der gefährlichsten Krebsübel in der Gesellschaft entgegen. a. b.

**Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.** Der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen gibt soeben die zweite Auflage des Hilfsbuches für den Nüchternheitsunterricht heraus. Es umfaßt 176 Seiten (Fr. 3.50); Halbarton. Alkoholgegnerverlag oder Volkswohlbuchhandlung (Sarnen). Die allgemeinen Ratschläge für die Erteilung des Nüchternheitsunterrichtes, welche im fraglichen Buche gegeben werden von Dr. M. Dettli, Lausanne, sind eine Fundgrube langjähriger Erfahrungen auf dem Wege zu lebensvollem Arbeitsunterricht. Die Erzählungen aus dem täglichen Leben von Hans Marti und anderer sowie die Uebersetzungen alten Literaturgutes sind geradezu Vorbilder guter Schulmeister-sprache. Weitere Kapitel zeigen, wie Lösungen aus jedem Stoffe, welcher imstande ist, die Kinder zu fesseln, Gewinn gezogen werden kann für eine erzieherische Absicht des Lehrers. Die Anleitungen zu Versuchen auf naturwissenschaftlichem Gebiete sind schon wegen ihres Inhaltes sehr wertvoll, ebenso die Zusammenstellung der Kämpfe, welche bei der Einführung aller heute bestehenden Errungenschaften der Technik ausgefochten werden mußten. Wertvoll ist auch das ausführliche Schriftenverzeichnis. Es kann daher dieses Hilfsbuch nur zur Anschaffung empfohlen werden. J. M.

## Simmelercheinungen im Dezember

1. Sonne und Fixsterne. Am 22. erreicht das Tagesgestirn im Winterjohstitium seine tiefste mittägliche Kulmination mit nur  $19\frac{1}{2}^{\circ}$ . Der Tagbogen hat dann noch  $8\frac{1}{2}$  Std. Länge. Das Winterjohstitium befindet sich im Sternbild des Schützen. Am Mitternacht geht als Gegenpol der Sonne das Sternbild des Stieres durch den Meridian. Nördlich vom Stier glänzt Kapella im Fuhrmann, südlich der Orion. Nach Sonnenuntergang stehen die weniger bedeutenden Sternbilder des Steinbocks, des Wassermanns und des südlichen Fisches am Westhimmel.

2. Planeten. Von den Planeten sehen wir im folgenden Monat nur Venus mit stark zunehmendem Glanze in der Nähe des südlichen Fisches, ferner Mars, der am 15. den Punkt der Erdnähe und am 21. die Opposition der Sonne erreicht. Er steht dann einige Grad über dem Auge (Aldebaran) des Stieres. Auch der Jupiter mit seinem glänzenden Hofstaate hält sich in der Nähe des Stieres, so daß diese obnehin glänzende Sternregion dann einen besonders großartigen Anblick gewährt. Dr. J. Brun.

Redaktionschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident, W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar, Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.